Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nr. 1 Ngr. — Auflage: 20,000 Exemplare.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Abd. 5 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß. 10 Zeilen kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 33. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonntag, 2. Februar 1873.

Politisches.

Berlins Bevölkerung bereitet sich vor, dem Kronprinzen, der nach seiner völligen Genesung bald von Wiesbaden nach der Landeshauptstadt übersiedeln wird, einen feierlichen Empfang zu bereiten. Bis dahin erörtert man eifrig den Beschluß der Berliner Stadtverordneten, in diesem Jahre als städtische Einnahme die Einkommensteuer in einer Höhe von nicht weniger als 66⅔ Procent zu erheben. Die Leichtigkeit, mit der man den Procentsatz der Einkommensteuer festsetzt, ist keiner der geringsten Uebelstände dieser Steuergattung, wenn sie die ausschließliche ist. Bei dem Vorhandensein mehrerer Steuergattungen erwägt man reiflicher ihr verschiedenes Verhältniß, ihre gegenseitige Abstufung, sowie die Nothwendigkeit der Ausgaben, ehe man den Steuersatz normirt. Bei der Einkommensteuer geht das Ding viel glatter: so und soviel wird gebraucht, man dividirt in die Summe, und die Bürgerschaft mag nun sehen, wie sie so und soviel Procente der Einkommensteuer aufbringt. — Ueber den Ordnungsruf, den Windthorst deshalb erhielt, weil er das preußische Abgeordnetenhaus mit dem Pudelhund verglich, welche der Regierung Gesetzvorschläge apportire, lese man die Tagesgeschichte nach. — Also eine schwere Gefährdung politischer Errungenschaften müssen wir es bezeichnen, daß der preußische Justizminister Leonhardt in der künftigen Strafprozeßordnung für das deutsche Reich die Schwurgerichte beseitigen und sie durch die ungenügenden Schöffengerichte ersetzen will. Nachdem sich die württembergische Abgeordnetenkammer diesem Projecte entschieden widersetzt hat, wäre es umsomehr angezeigt, daß auch der sächsische Landtag ein Wort für Erhaltung der Schwurgerichte einlegte, weil der Vater der sächsischen Schöffengerichte, Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze, offenbar dem Leonhardt'schen Gedanken ziemlich nahe steht.

Endlich sind die Budgetdebatten in Ungarn zu Ende. Die ganze Scala menschlicher Empfindungen, von der verzagtesten Resignation bis zur übermüthigsten Hoffnungsseligkeit wurde von den Rednern des ungarischen Abgeordnetenhauses durchstürmt. Wie niedergeschmettert waren sie von dem kläglichen Fiasco der letzten ungarischen Anleihe, dann jauchzten sie wieder himmelhoch, wenn ihnen ein Weltstaat Ungarn vorgespiegelt wurde. Und doch sollte die Unmöglichkeit, den Ackerbaustaat Ungarn im Handumdrehen zu einem kräftigen Industriestaat zu machen und ihm auf dem Weltmarkte eine dominirende Stellung anzuweisen, aller Welt einleuchten. Das tiefe Mißgefühl über den Widerspruch zwischen Können und Wollen ist der psychologische Grund des jähen Stimmungswechsels der Ungarn.

Die republikanische Presse Frankreichs speit Feuer und Flamme gegen die „verbrecherischen, auf die Verstümmelung des allgemeinen Stimmrechts" gerichteten Pläne der Conservativen. Man geht nämlich damit um, das Wahlrecht zu beschränken, um im Nachfolger der jetzigen Nationalvertretung nicht den Radikalen die Mehrheit zuzuwenden. Das Odium für die Einbringung eines auf die Beschränkung des Wahlrechts gerichteten Gesetzes soll jedoch Thiers auf sich nehmen.

Wollten wir aus dem Papierkorbe, den die englische Presse täglich über die centralasiatische Frage und über das Verhältniß zwischen England und Rußland ausschüttet, auch nur das Wesentlichste mittheilen, so würden wir schwerlich damit unseren Lesern einen Dienst erweisen. Woher auf einmal der Eifer, mit der sich die Engländer gegen das Vordringen der Russen erklären, das doch ein nie unterbrochenes war? Das Volk Englands fühlt instinktmäßig, wie tief sein Einfluß in der Welt gesunken ist. Jetzt erklärt es einmüthig, daß es noch in dem europäischen Concerte ein bedeutsames Instrument zu spielen gedenke; die Welt soll von dem falschen Glauben kurirt werden, daß England schwach, träg und untüchtig sei, daß es sich mit der bescheidenen Rolle Hollands zufrieden gebe. Diese Kraftäußerungen sind nicht blos an die Adresse Rußlands gerichtet, um es vor weiteren Versuchen, England zu demüthigen, abzubringen, sondern auch vorzugsweise an Deutschland, wo man sich allerdings mit Recht daran gewöhnt hat, Krämergeist und Politik in England für gleichbedeutend zu erachten.

Zur Orientirung über die Conflicte zwischen der katholischen Kirche und der Staatsgewalt in der Schweiz entnehmen wir der N. Z. folgende Angaben: Die Schweiz zählt 6 Bischöfe, die zu den strammsten und dem päpstlichen Stuhle ergebensten Ultramontanen gehören. Sie rangiren unmittelbar hinter den italienischen Bischöfen als Kostgänger. Einzig der Bischof Greith in St. Gallen zeigte sich, ehe er sich völlig unterwarf, als selbstständiger Geist. Als stupidester und zugleich der Curie devotester Bischof galt der abgesetzte Bischof von Basel, Lachat, der in seinem herrlichen Palaste in Solothurn die ausgezeichnetste Küche führte, aber sich gar nicht um seine Diöcese kümmerte, die sein Vicar verwaltete. Die von ihm bewirkte Absetzung zweier Pfarrer, welche die Unfehlbarkeit nicht anerkennen wollten, gab den Anlaß zu der Bewegung, die jetzt mit seinem Sturze eine erste Etappe erreichte. Wir sind uns nicht zweifelhaft, daß die altkatholische Kirche eine mächtige Förderung erhält, wenn die Bevölkerung ihrer Ueberzeugung treu bleibt. Die beiden Cantone, die den abgesetzten Bischof Lachat stützen, Zug und Luzern, sind fast ganz katholisch, in den 5 anderen Cantonen besitzen die Katholiken nur in Solothurn die Mehrheit. Dort leben neben 62,000 Katholiken 12,000 Protestanten; jene aber sind äußerst ruhig. Von den Katholiken Solothurns ging 1844 die Vertreibung der Jesuiten aus; Solothurn war der einzige katholische Canton, der 1847 im Sonderbundskriege treu zur Eidgenossenschaft stand. Es wird sich darum handeln, ob die Einschüchterungen der Ultramontanen die freie Denkart der Solothurner umändern werden.

Locales und Sächsisches.

— Der Assessor des Bezirksgerichts Dresden und dermalige Hülfsarbeiter beim Appellationsgericht zu Dresden, Neiße, hat den Charakter eines Gerichtsraths in der IV. Klasse der Hofrangordnung erhalten.

— Der Legationssecretär von Thielau wird in diesen Tagen aus Berlin hier eintreffen, um die Vertretung des beurlaubten k. preußischen Gesandten von Eichmann zu übernehmen. Der bisher in der Canzlei der k. Generalstaatsanwaltschaft allhier angestellte Steinmetz ist als Secretär beim statistischen Amte des deutschen Reiches in Berlin angestellt worden.

— Landtag. Die Generaldebatte über die Steuerreform in der Ersten Kammer eröffnete Bürgermeister Dr. Koch unter freudiger Anerkennung der Vorzüge des v. Erdmannsdorff'schen Berichts, in dem er sehr viele neue und glückliche Gedanken verwirklicht findet. Einzelne Bemerkungen desselben seien freilich nicht stichhaltig; große Bankfirmen zahlen z. B. nicht blos 500, sondern bis zu 900 Thlr. Rentensteuer, womit er diese Steuerhöhe durchaus nicht als eine entsprechende bezeichnen wolle. Redner erklärt sich im Ganzen dem vorgeschlagenen Compromisse anschließen zu wollen, wenn dieses gleich dem ländlichen Grundbesitze wesentliche Vortheile biete und in der vorgeschlagenen doppelten Steuerart: Ertrags- und Einkommensteuer vielerlei Schwierigkeiten mit sich führe. Besser hätte ihm ein Vorschlag zugesagt, der die Grundsteuer ermäßigte, sie aber als eine nicht zu erhöhende Bodenrente beibehielte, dann aber die Besteuerung des landwirthschaftlichen Gewerbes zur Gewerbesteuer herangezogen und diese, nebst Personal- und Rentensteuer verbessert beibehalten hätte. Bürgermeister Martini hätte die Aufstellung allgemeiner Grundsätze der künftigen Steuerreform lieber gesehen, als die Ausarbeitung eines Steuergesetzes selbst, über welches eine Verständigung mit der Zweiten Kammer ziemlich schwierig werde, zumal im Landtage nach so langer Dauer und so heißen Kämpfen eine gewisse Ermattung Platz greife. Er stehe auf dem Boden des bekannten Penzig'schen Antrags: Beibehaltung des jetzigen Grund-, Gewerbe- und Personalsteuersystems, Ermäßigung ihrer allseitigen Sätze und Ersetzung des Ausfalls durch Einführung einer ergänzenden Einkommensteuer. An der Hand dieser Anschauungen kritisirt er die Vorschläge des Berichts, indem er namentlich den Gewerbestand und seine Interessen vertritt. Geh. Finanzrath v. Nostitz-Wallwitz beginnt mit der wahren Bemerkung, daß eine Steuerreform eine Lebensfrage für den sächsischen Staat sei. Unsere Finanzlage sei keineswegs so günstig, als man sie schildere; gegenüber der Steuerpolitik des Reichs und dem Sinken des Geldvertraths stehen die Einnahmen aus den Steuern in Sachsen nicht im Verhältniß mit den unbedingt nothwendigen Ausgaben. Ganz unabweislich sei eine ganz namhafte Erhöhung der Beamtengehalte, in dieser Frage solle sich nicht Sachsen immer vom Reiche und Preußen überflügeln lassen, sonst werde es bald namentlich in den höheren Beamtenstellen Banquerott machen. Im Ganzen gefalle ihm der von Koch vorgeschlagene Weg einer allmäßigen Steuerreform besser als der von der Deputation vorgeschlagene, doch wolle er sich dem letzteren nicht verschließen. Dabei verkenne er die Länge und Schwierigkeit des Wegs keineswegs; die Ausführung der neuen Steuergesetze könne leicht große Unzufriedenheit hervorrufen. Das alte, wenn auch irrationelle Steuersystem, habe wenigstens den Vorzug, daß es eingelebt sei, und daß die Steuerpflichtigen sehr wenig mit seiner Veranlagung zu thun gehabt hätten. In Zukunft solle aber die Steuerpflicht alle 2 Jahre variiren. Auch er befreundet sich mehr mit der Idee, allgemeine Grundsätze, wenn auch im Detail durchgearbeitet, als Material der Regierung für ein künftiges Steuergesetz zu bieten, als ein neues Gesetz sofort seitens des Landtags ausarbeiten. Schließlich weist er die Unrichtigkeit der Koch'schen Ansicht von der Eigenschaft der Grundsteuer als eine Grundrente nach, indem er auf die vielen Steuerzuschläge Bezug nimmt, die der Grundbesitz nach und nach gezahlt und womit er das Ablösungskapital für Aufhebung der früheren Steuerbefreiungen dem Staate zurückerstattet habe. (Schluß folgt.)

— Bei Gelegenheit der Debatte über die Concessionirung der projectirten rechten Elbuferbahn betonte der Abg. Schmeil ganz besonders auch die Entwickelung der Bau-Industrie in dem Elbthale. Er bemerkt, daß im vergangenen Jahre auf der Strecke von Meißen bis Pirna bei den betreffenden Behörden nicht weniger als 153 Gesuche um Errichtung von Ziegeleien eingegangen sind, sowie, daß ein einziger Sandsteinbruchunternehmer bereits jetzt 170 italienische Steinarbeiter beschäftigt und die Zahl derselben baldigst auf 500 bringen wird.

— In diesen Tagen und bis längstens zum 15. Februar ist die Grundsteuer für ersten Termin dieses Jahres mit 3 Pfennigen von jeder Steuer-Einheit zu entrichten.

— Meteorologische Notizen und Andeutung des Witterungsganges. In den ersten Tagen des Monats Februar herrscht in der Regel kalte Temperatur und es pflegt die Kälte, mit kurzen Unterbrechungen, bis in die dritte Woche dieses Monats zuzunehmen. In der dritten Woche beginnt Kälte-Abnahme und bis Ende des Monats findet allmäliger Uebergang in gelinde Witterung statt. Die Temperatur im Allgemeinen ist im Mittel um etwa 2 Grad höher als im Januar. Die Wasserverdunstung vermehrt sich und es treten schon größere Schwankungen in den Feuchtigkeits-Zuständen der Atmosphäre ein. Gewitter sind selten im Februar, aber wenn sie statthaben, so sind sie sehr heftig. Von 893 Gewittertagen in 40 Jahren (beobachtet zu Dresden) kommen nur 4 Gewittertage auf den Monat Februar. — In dieser Woche wird zunächst bei östlicher Luftströmung kalte Temperatur statthaben, dann wird bei Fortschreitung der Windrichtung über Süden nach Westen zeitweilig gelinderes Wetter mit Schneien entstehen. Barometrius.

— Nun ist es Winter: Nur leise, kaum merkbar, pulsirt das Leben der Natur fort, unter der Decke von Eis und Schnee. Todt, öde, stumm ward es in Wald und Flur. Kein Rädergebrause der schmucken Elbdampfer mehr, welche eiligst den Hafen suchen mußten. Das mag nun sein wie es will: Die süße Lenzeshoffnung gewinnt erst ihre Bedeutung durch die ernste Ruhe des Winters und wir wollen letzterem nicht grollen, wenn er zunächst den vorwitzigen Veilchen und knospenden Pfirsichblüthen ein jähes Ende bereitete. Die Aktien der Schlittschuhläufer steigen: die Schollen Eis, welche majestätisch den Elbstrom hinabtreiben, sind doch schon 4—5 Zoll stark. Im Ritz'schen Turngarten wimmelt es von Kindern und Damen, die theils in sehr gewählter Toilette auf stahlbeschwingten Füßen über die Fläche dahingleiten. Auf dem Zwingerteich soll heute, auf dem Großen Gartenteich Montag das Schlittschuhlaufen durch die Wohlfahrtspolizei gestattet werden. Daß letztere mit aller Vorsicht das Eis erst prüft, ist sehr dankenswerth und sollte nicht, wie es gestern von Hunderten Eispilgern, die enttäuscht den Teich umstanden, geschah, getadelt werden.

— Heute beginnt Fräul. Anna Schramm ihr Gastspiel im Herminia-Theater. Wer sich an drei gar lustigen Stücken einmal recht gründlich erheitern will, wird heute seinen Zweck nicht verfehlen.

— In der Unterofficierschule zu Kleinstruppen sind zu Ostern noch einige Stellen zu besetzen. Das Kriegsministerium fordert Bewerber um diese Stellen auf, sich bei ihm zu melden.

— Bei dem Bezirksgerichte zu Nürnberg kam am 22. d. ein Fall zur Verhandlung, bei welchem eine für alle Angehörigen des deutschen Theaters wichtige Principienfrage entschieden wurde. Es ist bekanntlich in der Theaterwelt Sitte oder besser gesagt Unsitte, daß den Theateragenten von den Theatermitgliedern Reverse ausgestellt werden, wonach die Letzteren sich verpflichten müssen, für die Dauer einer gewissen Zeit den Agenten einen bestimmten Procentsatz für jedes Engagement oder Gastspiel — selbst wenn hierbei die Vermittelung des Agenten nicht in Anspruch genommen wurde — zu zahlen. Der am Nürnberger Stadttheater engagirte Tenorist Riese hatte nun bei dem Theateragenten Hrn. Röder in Berlin einen Schein ausgestellt, wonach sich Riese zur Bezahlung von 5 Procent für jedes Engagement und von 10 Procent für jedes Gastspiel auf die Dauer von 6 Jahren verpflichtete, wenn auch die Röder'sche Thätigkeit bei diesen Abschlüssen nicht mitwirkend war. Hr. Riese gastirte nun im Laufe des vergangenen Sommers am Dresdener Hoftheater, und Hr. Röder verlangte die Procente von dem Erträgnisse dieses ohne seine Vermittelung abgeschlossenen Gastspiels. Da Hr. Riese die Bezahlung verweigerte, erhob Hr. Röder Klage beim Bezirksgerichte zu Nürnberg. Die Klage wurde jedoch abgewiesen, da der Gerichtshof von der Ansicht ausging, daß ein Vertrag bei dem ein Versprechen abgefordert werde, ohne daß eine Gegenleistung gewährt würde, als gegen die gute Sitte verstoßend zu betrachten sei und in dem betreffenden Falle außerdem der Anschein vorliege, daß der Vertrag nur abgeschlossen worden sei, um eine unginstige Kritik zu verhüten.

— Die gestern zum ersten Male wieder zwischen Dresden und Plauen fahrenden Omnibusse waren sogar — ob von den Einwohnern Plauens, wissen wir nicht — mit Guirlanden und Kränzen behangen.

— Endlich hat unser zoologischer Garten auch sein Rhinoceros. Vorgestern Abend traf ein solches Exemplar, weiblichen Geschlechts, noch sehr jung, ca. 3 Fuß hoch, hier ein. Es wurde durch den Zoologen Hagenbeck in London zu ziemlich hohem Preise, angeblich über 3000 Thlr., gekauft und hierher transportirt.

— Repertoir des Kgl. Hoftheaters. Sonntag: Maria und Magdalena. — Montag: Der Troubadour. — Dienstag: Doctor Robin. — Er muß auf's Land. — Mittwoch: Aschenbrödel. — Donnerstag: Des Teufels Antheil. — Freitag: Maria und Magdalena. — Sonnabend: Der Prophet.

— Ein schon vielfach bestrafter Mensch, Stelzner aus Altfranken, welcher am 15. v. M. erst aus dem Zuchthause entlassen, vorgestern Abend aber schon wieder wegen eines in hiesiger Stadt verübten Diebstahls verhaftet worden war, hat sich gestern Vormittag in seiner Polizeigefängnißzelle durch Erhängen entleibt.

— Am Freitag Mittag ist in einer Beamtenwohnung der Feldschlößchen-Bierbrauerei, und zwar auf dem Abtritte ein der Esse zu nahe liegender Balken in Brand gerathen. Durch schleuniges Dazuthun war die Gefahr sehr bald wieder beseitigt.